



Gewicht: Seitenaufmachung, gross

5. Oktober 2007

Gesundheit: «Die Alten beuten die Jungen aus»

Von Benita Vogel

Wer hohe Kosten verursacht, soll mehr Prämien zahlen, fordert Gesundheitsexperte Locher.

Die Krankenkassen mit vielen Gesunden sollen neu Kassen mit vielen Kranken unterstützen. Das hat der Nationalrat gestern entschieden. Damit wird der Risikoausgleich unter den Krankenkassen verfeinert. Dieser enthält heute nur die Kriterien Alter und Geschlecht: Kassen mit vielen jüngeren und männlichen Versicherten subventionieren Kassen mit vielen älteren weiblichen Versicherten.

Mit dem neuen Kriterium wird auch der Gesundheitszustand der Versicherten für die Milliarden-Zahlungen von Kasse zu Kasse eine Rolle spielen. Für den 64-Jährigen Berner Gesundheitsökonom Heinz Locher ist das keine ideale Lösung.

Ist der leidige Kampf der Billigkassen um die guten Risiken jetzt beendet?

Heinz Locher: Nein, der Kampf ist jetzt zwar weniger attraktiv, aber längst nicht beendet. Der Entscheid ist reine Symptombekämpfung.

Weshalb?

Das Grundproblem wird damit nicht gelöst.

Wie sieht die Lösung aus?

Die Billigkassen gehören verboten und die Einheitsprämie für Erwachsene abgeschafft. Sie schafft falsche Anreize.

Was würde das bringen?

Eine gerechtere Verteilung auf die Prämienzahler. Heute bezahlen die Jungen für die Alten. Zwei Drittel der Prämien, die ein 30-jähriger Mann bezahlt, haben nichts mit seinem Risiko krank zu werden zu tun. Die sind eine reine Zwangsabgabe an ältere Versicherte. Das ist ungerecht und setzt falsche Anreize.

Sie wollen, dass die Alten mehr Prämien bezahlen?

Genau. Sie verursachen viel höhere Kosten. Liegen die Gesundheitskosten für einen 30-jährigen Mann bei rund 100 Franken pro Monat, sind es bei einem über 60-Jährigen fast dreimal so viel.

Wie sollte die Prämienstruktur denn aussehen?

25 bis 60-Jährige bezahlen die gleiche Prämie. Ab 60 sollte man in fünf- oder drei-Jahres-Stufen die Prämien, analog der Kostensteigerung anheben.

Wie viel mehr müssten die Alten denn bezahlen?

Massiv mehr. Eine 80-jährige Frau, die heute 2500 Franken aufwendet, hätte mit der neuen Verteilung eine Rechnung von 6000 Franken. Das wäre risikogerecht...

...aber nicht mehr solidarisch.

Die Alten beuten die Jungen aus. Ist das solidarisch? Die Jungen sind finanziell oft schlechter gestellt. Ältere, die die Prämien nicht zahlen können, sollen weiterhin Prämienverbilligungen erhalten. Sie wären zudem bei den Kassen wieder gern gesehene Kunden und würden nicht mehr abgewimmelt, weil sie für ihre tatsächlichen Kosten bezahlen.

Wieso macht niemand den Vorstoss dazu?

Die Linken wollen nicht und die Bürgerlichen wagen es nicht, aus Angst.

© punkt.ch